

Engel im Islam

...alle Gläubigen glauben an Gott, an Seine Engel,
an Seine Bücher und an Seine Gesandten.
Sure 2,285

Engel spielen als bedeutender Teil der göttlichen Schöpfung auch im religiösen Kosmos der Muslime eine wichtige Rolle. Wie sehr der Glaube an Engel zum unverzichtbaren Glaubensinhalt gehört, zeigen drei Suren des Koran, (Sure 2,285; 2,177 und 4,136), der insgesamt das Wort Engel (*mal'ak*, Pl. *malā'ika*) einundachtzigmal in den verschiedensten Zusammenhängen anführt.



Ismā'īl, Mīhā'īl, Sā'idjā'īl – die Anführer der unteren drei Himmel

Das Bild der drei Engel ziert den ersten Teil eines Buches, in welchem Qazwīnī (1203–1283) von den Sphären, Gestirnen und Engeln (den „oberen Gefilden“) schrieb. Qazwīnī verfasste mit diesem Werk eine Mirabilie in arabischer Sprache, die vielfach kopiert, übersetzt und überarbeitet wurde. Die kostbare Ausstattung der vorliegenden Handschrift ist vermutlich um 1576/77 in der nordöstlich von Teheran gelegenen Heimatstadt des Autors, Qazwīn, der damaligen safawidischen Hauptstadt, im Auftrag eines höfischen Würdenträgers angefertigt worden. Zakariyyā' al-Qazwīnī, *Tuhfat al-ġarā'ib* („Das Geschenk der Merkwürdigkeiten“ in persischer Übersetzung) Cod. Mixt. 324, fol. 36r

Die Engel des Koran – Wesen und Aufgaben

Die Engel im Himmel

‘Ā’isha, die Lieblingsfrau Muḥammads, überlieferte eine Aussage ihres Mannes, der zufolge Gott die Engel aus Licht geschaffen habe. Sie bestünden aus einer nicht zusammengesetzten, daher unverderblichen feinen Substanz. Dennoch schuf er sie in unterschiedlicher Gestalt, gab ihnen unterschiedliche Bestimmungen und Aufgabenbereiche – wobei ihre jeweilige Gattung niemand anderer als der Schöpfer selbst kennt (74,31), damit sie seine Schöpfungen in rechter Ordnung halten. Es gibt unzählige Engel und Engelgruppen, von denen jede ihren vorgesehenen Platz im Himmel einnimmt. Dort sind sie in Reihen aufgestellt, um Gott zu preisen (Sure 37,164–166).

Aus der Überzeugung, dass Engel immerzu ihre Stimmen zu seiner Verherrlichung erheben und fortwährend seinen Gottesthron umkreisen (Sure 39,75), entwickelte sich sogar die Frage, wie sie denn Gott lobpreisen und gleichzeitig ihre Aufgaben ausführen könnten. Der Koranexeget Ka’b al-Aḥbār, Zeitgenosse ‘Umars, des zweiten Kalifen des Islam (634–644), soll darauf gesagt haben (Übersetzung Schöck 1996, 109): „Für sie [die Engel] ist der Lobpreis wie für uns das Atmen. So wie uns das Atmen nicht am Reden hindert, so hindert sie der Lobpreis nicht an anderen Tätigkeiten“.

Dem berühmten iranischen Theologen Faḥr al-Dīn al-Rāzī (1149–1210) zufolge ist das ursprüngliche Wesen der Engel heilig. Sie personifizieren das absolut Reine und Gute: Engel sind unfehlbar und demzufolge sündlos, sie sind frei von jeglichen Begierden oder Trübungen durch Zorn. Ihre höchste Aufgabe besteht darin, Gott immer-

während anbetend zu verehren und ihm verehrend zu dienen (Suren 2,30; 39,75), ihre Zahl ist so groß, dass es im Himmel nicht eine Handspanne ohne Engel gibt, die sich vor Gott niederwerfen. Ohne Ermattung sind sie Tag und Nacht in Lobpreisungen, Huldigungen und Anrufungen versenkt (Sure 21,20), die sie in stummer Beredsamkeit durch ihr ganzes Wesen und Handeln ausdrücken. Denn ihre Sprache ist das „heilige Schweigen“, ihre Speise die Anbetung Gottes, ihr Trank das Lobpsingen der Heiligkeit Gottes. Bei alledem trachten sie nach der Vereinigung mit ihrem Schöpfer und wetteifern darin, welcher von ihnen ihm wohl am nächsten käme (Sure 17,57). Engel widersetzen sich nie den Geboten Gottes und verwirklichen seine Befehle (Sure 66,6).

Eine Gruppe leitender Engel, die höchste himmlische Heerschar (*al-mala’ al-a’lā*, Suren 37,8; 38,69) genannt, bewacht die Mauern des Himmels gegen die dämonischen Geistwesen, „die Horchenden“ aus der sogenannten Gruppe der Dschinn (*ǧinn*), und gegen die Teufel (*šaitān*, Pl. *šaiyāṭīn*).

Das Verhältnis der Engel zu den Menschen

Zu Beginn der Sure „Die Engel“ findet sich folgende, sehr bezeichnende Darstellung ihres weiteren Aufgabengebietes: „Indem Er die Engel zu Boten (*rusulan*) machte mit zwei, drei und vier Flügeln, vergrößert Er in der Schöpfung, was Er will“ (Sure 35,1). [119] Engel sind also nicht nur Diener Gottes von höchstem Range, sondern können von diesem auch als Boten zu den Menschen geschickt werden. Dort sprechen sie beispielsweise in seinem Auftrag den Segen über den Propheten Muḥammad (Sure 33,56) oder



Abb. 119
Unbestimmter Engel
Einzelblatt aus dem um 1572/73
zusammengestellten Album
(*Muraqqa’*) für Sultan Murād III.
(reg. 982/1574–1003/1595)
Täbris, um 946–50/1539–43
Cod. Mixt. 313, fol. 5r

kämpfen in großer Zahl an der Seite der Gläubigen gegen die Ungläubigen (Sure 3,124–5; 8,9–12). Wohlgefällig breiten sie ihre Flügel über denjenigen aus, die ihr Leben im Krieg für den Glauben preisgeben. Laut Koran besteht auch über die Gegenwart der Engel beim Gebet kein Zweifel (Sure 17,80), weshalb sie am Ende jedes Gebetes von den Gläubigen einen Abschiedsgruß erhalten.

Von der Erschaffung Adams wird im Koran mehrfach berichtet, dass Gott, nachdem er ihm von seinem Lebensatem eingehaucht hatte (Sure 15,29; 38,72), der Gemeinschaft der Engel befahl, sich vor Adam (Ādam) niederzuwerfen, da er diesen zu seinem *ḥalīfa*, seinem „Stellvertreter“ auf Erden, machte (Sure 2,30). Die Engelschar gehorchte dem Willen Gottes und warf sich vor Adam als Gottes Schöpfung nieder (Sure 15,28–31). Nur Iblīs weigerte sich, Adam als ein Geschöpf aus Staub anzubeten, denn er berief sich auf seinen feurigen Ursprung (Sure 38,75–6). Als Folge seines Ungehorsams wurde Iblīs aus dem Kreis der Engel ausgestoßen. Das sich zu Füßenwerfen der Engel vor Adam hat jedoch noch einen anderen Grund. Gott hat Adam aus Liebe, der menschlichsten aller Qualitäten, geschaffen. Engel können zwar Sehnsucht, jedoch keine Liebe empfinden. Adam dagegen trägt das göttliche Abbild in sich, nur er kann dem Weg der Liebe folgen. Im *Muṣībat-nāma* (Buch der Leiden) beschrieb der iranische mystische Dichter Farīd al-Dīn ‘Attār (um 1136–1220 oder 1221) diese Auszeichnung der Menschen vor den Engeln mit den Worten (ed. N. Wiṣāl, Tehran 1338/1959, Übersetzung Schimmel 1992a, 204):

Wenn ein Engel Liebe spürt,
wird er ein vollkomm’ner Mensch.

Engel im islamischen Weltbild des Mittelalters

Qazwīnīs Wunder der Schöpfung

Das große kosmographische Werk „Die Wunder der Schöpfung und die Merkwürdigkeiten des Kosmos“ (*‘Aḡā’ib al-maḥlūqāt wa ḡarā’ib al-mawḡūdāt*) von Zakariyyā’al-Qazwīnī (um 1203–1283) aus der südlich von Bagdad gelegenen Stadt Wāsiṭ enthält eine umfassende Beschreibung der himmlischen Sphären (*sukkān al-samawāt*), in welcher der Autor den Engeln eine bedeutende Rolle beimisst.

Laut Qazwīnī bildeten sie eine dreimal gestaffelte himmlische Heerschar um Gott mit festgelegter hierarchischer Ordnung: Die Aufgabe der ersten Heerschar seien Gotteslob und Gottesdienst, jene der zweiten, zwischen Himmel und Erde vermittelnden Heerschar sei Berichterstattung an Gott über die Taten der Menschen, und jene der dritten, der irdischen Heerschar, das Gedeihen der Lebewesen. Die für die Menschheit entscheidende Rolle der Engel läge jedoch in der Vermittlung zwischen himmlischen und irdischen Kräften, worüber der Kosmograph unter anderem folgende Gedanken niederschrieb (Übersetzung van Hees 2002, 267):

Es gibt kein Staubkörnchen unter allen Staubkörnchen der Erde, mit dem nicht einer oder mehrere Engel betraut sind, und es gibt keinen Regentropfen, ohne dass mit ihm ein Engel oder mehrere Engel sind, die mit ihm zusammen von den Wolken herabsteigen und ihn an dem Platz niederlegen, den Gott – erhaben ist er – vorbestimmt hat.

Einige der Engel wurden auch mit individuellen Namen und besonderen Aufgaben erwähnt. Dazu zählen die im nächsten Abschnitt näher vorzustellenden, fünf großen Engelsgestalten *al-Rūḥ*, Gabriel (*Ġibrīl*), Michael (*Mikāl*, *Mikā’il*), *Isrāfīl* und *‘Izrā’il* sowie die Grabesengel *Munkar* und *Nakīr*, die gefallenen Engel *Hārūt* und *Mārūt* und die „schreibend bewahrenden Engel“ *al-ḥāfiẓa* und *al-kātibūn*. Unter den voneinander zu unterscheidenden Engelsgruppen gibt es die Thronträger (*al-ḥamalat al-‘arṣ*), die Cherubim (*al-karūbiyyūn*) sowie „die Engel der Sieben Himmel“, die ihren Rängen gemäß auf sieben übereinandergeschichteten Himmeln verteilt sind, dort Gott unablässig lobpreisen und in jedem der Sieben Himmel eine andere Gestalt annehmen.

All seine naturwissenschaftlichen Überlegungen führten Qazwīnī schließlich zu der tiefen religiösen Erkenntnis, dass durch das Wirken der himmlischen Heerscharen die Welt in ihrer Ordnung, die Daseinsweisen vollständig und die Dinge vollkommen seien.

Die vier Erzengel und al-Rūḥ

Der komplexe Begriff *al-Rūḥ* [120, 121] ist sowohl in der Theologie als auch in der Philosophie, wo er verschieden gedeutet wird, von Bedeutung. Der Koran sprach in drei Versen von „den Engeln und dem Geist“ (Sure 70,4; 78,38; 97,4), aus denen der im 13. Jahrhundert lebende Gelehrte Qazwīnī in seinem bereits erwähnten Werk über die „Wunder der Schöpfung“ (*‘Aḡā’ib al-maḥlūqāt*) eine Engelsfigur entwickelte, die er *al-Rūḥ* nannte. Seine Beschreibung des *al-Rūḥ* genannten Engels scheint er aus den sogenannten „Sendschreiben der lauterer Brüder“ (*Rasā’il Iḥwān al-Safā’*) übernommen zu haben (siehe van Hees 2002, 296), eine auf Vorstellungen neuplatonischer



Abb. 120

Der *al-Rūḥ* genannte Engel

Ein Teil der Miniaturen dieser Handschrift wurde bereits im beginnenden 15. Jahrhundert angefertigt bzw. in Vorzeichnung angelegt. Die Komplettierung erfolgte jedoch erst etwa hundert Jahre später. So wurden Kopf, Obergewand und Füße des Engels sicherlich in der Zeit um 1400/25, die Flügel und der Hintergrund hingegen später bemalt.

Wunder der Schöpfung (arab.)
Bagdad (?), Anfang 15. Jh.
Cod. Mixt. 331, fol. 26v



Abb. 121
Der *al-Rūh* genannte Engel
Cod. Mixt. 324, fol. 34r (Detail)

Prägung aufbauende philosophisch-wissenschaftliche Enzyklopädie, die im 10. Jahrhundert im Irak entstanden war. Die philosophische Allseele der *Rasā'il* setzte Qazwīnī mit einem Gott nahestehenden Engel gleich. Um seine Darstellung von *al-Rūh* allen verständlich zu machen, nutzte er die verbreitete religiöse Vorstellung, dass allen Lebewesen Lebensgeister eingehaucht werden. Jeder seiner Atemzüge haucht Lebensgeister in ein Lebewesen. Als Sphärenbeweger erfüllt *al-Rūh* hingegen eine zentrale kosmologische Funktion. Er ist mit der Drehung der Himmelsphären und der Bewegung der Sterne betraut und mit dem, was unter der Mondsphäre existiert. Mächtiger und erhabener als alle Sphären, kann er über den Stillstand der Sphären sowie deren Bewegung bestimmen (vgl. auch jüdische und christliche Vorstellungen, S. 24, 88) und ist edler und hervorragender als die mit körperlicher Gestalt begabten Geschöpfe. Der Erzengel *Gabriel* (*Ġibrīl*), der Engel der Offenbarung [122–125], wird



Abb. 122
Der Erzengel Gabriel (*Ġibrīl*)
Gabriel ist hier als Wächter des Paradieses stehend dargestellt. Die zierlichen Illustrationen dieses Buches weisen stilistisch auf einen Künstler aus dem Schirāzer Kreis (Iran) hin. Zakariyyā' al-Qazwīnī, Geschenk der Merkwürdigkeiten (pers. Übers.) Täbris (?), 897/1492 Cod. N. F. 155, fol. 39v



Abb. 123
Der Erzengel Gabriel (*Ġibrīl*)
Zakariyyā' al-Qazwīnī, Wunder der Schöpfung (arab.) Bagdad (?), 15./16. Jh. Cod. Mixt. 331, fol. 28r

im Koran namentlich erwähnt (Sure 2,97). Oft angesprochen als „der treue Geist“ (*al-rūh al-amīn*, Sure 26,193–5) und sogar „der Heilige Geist“ (*[al-]rūh al quds*, Sure 2,87; 5,110; 16,102), ist Gabriel gemeinhin Vermittler zwischen Gott und den Menschen und bringt das Wort Gottes zu den Menschen (Sure 19,19). Überbringer der Offenbarung an sämtliche Propheten seit Adam, überbrachte der Erzengel gegen 610 auch dem Propheten Muḥammad die göttlichen Offenbarungen.

Im Rahmen der Kommentierung des ersten koranischen Offenbarungserlebnisses Muḥammads (Sure 96,1–5) wird berichtet, dass seine Frau Ḥadīġa ihrem Vetter Warāqa ibn Nawfal, einem gelehrten Christen, von diesem Ereignis erzählte und dass dieser ihr erklärte, Gabriel sei der gleiche „große Vertraute“ (*nāmūs al-akbar*) gewesen, der seinerzeit Moses (*Mūsā*) erschienen war. Als Gott die Worte der Offenbarung aussprach, hörten die Himmelswesen ein klirrendes Geräusch gleich einem Kettengerassel, woraufhin sie das

Bewusstsein verloren und so verharrten, bis Gabriel zu ihnen kam und die Furcht aus ihren Herzen nahm.

Der Prophet Muḥammad sah Gabriel auf seinen ausdrücklichen Wunsch und gegen den Rat des Engels zweimal in „seiner (wahren) Gestalt“, *fī ṣūratiḥī*, d. h. in jener Gestalt, in der er geschaffen wurde, seiner zugleich himmlischen und paradisischen Erscheinung (vgl. Sure 53,11–17). Gabriel erschien dem Propheten in einer mond hellen Nacht, doch Muḥammad, vom Anblick

dieser mächtigen, die Horizonte füllenden Gestalt überwältigt, sank ohnmächtig nieder. Als er wieder zu Bewusstsein kam, war der Engel wieder in seine vorherige, menschliche Gestalt zurückgekehrt. Meist sah Muḥammad Gabriel jedoch in Gestalt eines schönen Mannes, der ihm die himmlische Offenbarung in „klarer arabischer Sprache“ überbrachte (Sure 16,103; 41,44; 26,192–194). Da Engel für Menschen erst nach dem Tode in ihrer (wahren) Gestalt erkennbar sind, erscheinen sie

üblicherweise in Gestalt von Männern (Sure 6,9), häufig auch im Traum. Ebenso ist „Unser Geist“ (*rūḥanā*, Sure 19,19) einstmals Maria (*Maryam*) als Mann erschienen, um ihr die Geburt eines Sohnes zu verkünden.

Der aus dem Judentum konvertierte Koranexeget Ka'b al-Aḥbār (7. Jh.) berichtete, Gabriel sei einer der herausragendsten Engelwesen. Er habe sechs Flügel, auf jedem einzelnen davon seien wiederum hundert Schwingen. Dahinter habe er weitere zwei Flügel, die er nur beim Untergang der Gemeinde entfalte. Seine Helfer seien in der ganzen Welt beauftragt, die Kräfte des Zornes und der Wut zur Abwehr von Unheil in Erscheinung zu bringen.

Der Eindruck der unvorstellbaren, alle Erfahrungen überschreitenden, gewaltigen, manchmal kosmischen Größe dieses und anderer Erzengel wird in der figürlichen Buchmalerei vielfach durch seine meist monumentale Gestaltung im Verhältnis zum zugewiesenen Bildfeld unterstrichen; dieses wird nicht nur ausgefüllt, sondern oft überschritten und dient somit als verstärkendes Mittel. Um die Wirkung seiner Erscheinung zu unterstreichen, soll Gabriel auf die übernatürliche Größe



Abb. 124
Der Erzengel Gabriel (Ġibrīl)
Zakariyyā' al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung
(pers. Übers.)
Qazwīn (?), 984/1576–7
Cod. Mixt. 324, fol. 34v



Abb. 125
Der Erzengel Gabriel (Ġibrīl)
Die heiteren Malereien dieses Buches wurden von einem ungeschulten Illustrator nach mittelalterlichen Vorlagen angefertigt. Der naive, entfernt an koptische Malereien erinnernde Stil der Bilder steht in Kontrast zur ordentlichen Schrift, die auf eine Entstehung im ägyptischen Raum hinweist. Zakariyyā' al-Qazwīnī, Die Wunder der Schöpfung und die Merkwürdigkeiten der Welt (arab.)
Kairo (?), 1174/1761 – Cod. N. E. 152a, fol. 100r



Abb. 126
Die Himmelsreise des Propheten (mi'rāğ)
 Die sehr gut erhaltene Miniatur zeigt Muḥammad auf dem menschenköpfigen Reittier *Burāq* vor blauem Himmelsgrund. Umgeben von Engeln und goldenen Spiralwolken, schwebt er durch die Himmel. Stilistisch weist der Codex auf die Übergangszeit des Turkmenen- zum Safawidenstil im Südiran hin, dessen Zentrum Schirāz war.
 Ğamāl ad-Dīn Abū Muḥammad Ilyās b. Yūsuf b. Mu'ayyad Nizām ad-Dīn, gen. Nizāmī aus Ganġa, Ḥamsa (Fünfer) (pers.) Šīrāz / Schirāz (?), 905–6/1500
 Cod. A. F. 93, fol. 5r

des Erzengels Isrāfīl hingewiesen haben, der einen so großen Mund habe, dass er die gesamte Schöpfung verschlingen könne, was auch vom Erzengel Michael gesagt wird.

In der Tradition, die an das Koranwort in Sure 94,1 „Haben Wir dir nicht deine Brust geweitet?“ anknüpft, werden sowohl Gabriel als auch Michael namentlich als jene himmlischen Wesen erwähnt, die Muḥammads Brust vor seiner Berufung zum Propheten öffne-

ten, sein Herz reinigten und ihn auf diese Weise zur Aufnahme der göttlichen Offenbarung vorbereiteten. Als der Berufene dann nachts über das Heiligtum auf dem Tempelberg in Jerusalem (auf dem später der Felsendom [*qubbat al-ṣaḥrā*] errichtet wurde) in die göttliche Gegenwart gerufen wurde, so die islamische Überlieferung, begann seine nächtliche Himmelsreise, die *mi'rāğ* [126, 127]. Schon in vorislamischer Zeit kannte

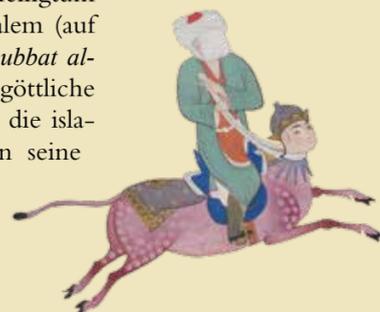


Abb. 127
Die Himmelsreise des Propheten (mi'rāğ)
 Der Stil der Miniatur stimmt mit einigen Handschriften überein, die im ausgehenden 16. Jahrhundert in Schirāz angefertigt wurden. Die strenge Stilisierung der Formen und eine gewisse Härte der Farbgebung sind charakteristisch für den bereits ausklingenden, hochkultivierten Schirāzer Stil dieser Zeit.
 Maulānā Šams ad-Dīn Muḥammad 'Aṣṣār at-Tabrīzī, Mihr u Muštārī (Romantisches Epos von der Freundschaft des Prinzen Mihr mit dem Jüngling Muštārī) (pers.) Šīrāz / Schirāz (?), um 977–88/1570–80
 Cod. A. F. 68, fol. 7r

die alte jüdische Tradition die Vorstellung vom Felsenberg als *omphalos*, dem Nabel der Welt; auch dürfte das Motiv der Jakobsleiter in Beth-El, auf der der alttestamentliche Patriarch im Traum Engel auf- und absteigen sah, bekannt gewesen sein (vgl. Gen 28,10–22; 35,1–7; 35,15–16) (vgl. Sure 70,3–4). Von dort soll Muḥammad schließlich in den Himmel aufgefahren sein.

Auf dem menschengesichtigen himmlischen Reittier namens *Burāq*

reitend, wird der Prophet oftmals inmitten einer großen Feuerwolke dargestellt. Ihn umgeben gabenbringende und ein wegweisender Engel, die bald zwischen Feuerwolken schwebend oder aus diesen auftauchend dargestellt sind.

Schließlich gelangte er in Begleitung des Engels Gabriel zum „Lotosbaum der fernsten Grenze“ (*sidrat al-muntahā*, Sure 53,14), der die Grenzen alles Vorstellbaren markiert, das Ende des geschaffenen Universums.

An diesem Sidra-Baum musste sogar der erhabenste Engel zurückbleiben, während der Prophet selbst die Grenze überschreiten und die unmittelbare göttliche Gegenwart erreichen durfte. In den Worten des persischen Dichters Farīd al-Dīn ‘Attār erklärt der Erzengel (Übersetzung Schimmel 1999, 70):

Ich darf nicht weiter als zu dieser Stelle;
Nicht einen Hauch darf ich noch weiterschreiten.
Doch Du musst gehn! Ich kann dich nicht begleiten.
Wenn ich um Haaresbreite höher ginge –
der Gottesglanz versengte meine Schwinge!

Die Erzengel Gabriel und Michael (*Mikāl, Mikā’īl*) [128–131] sind sogenannte „Torhüter des Himmels“ (*khāzinūn al-jinna*). In Sure 2,92 wird Michael als ein Engel bezeichnet, der vom selben Rang wie Gabriel ist. Der Prophet Muḥammad nannte die beiden seine „Wezire der Engel“. Nach islamischer Überlieferung bat Michael Gott um die Erlaubnis, den göttlichen Thron umkreisen zu dürfen. Er gestattete es ihm, woraufhin ihn Michael umkreiste, bis er ermattete und Gott um Stärkung bat. Danach vollzog er wieder die *Circumambulatio* (Umkreisung), bis er sich erschöpfte, und wieder bat er Gott, ihn zu stärken – so lange, bis er zwölftausend Jahre lang den Thron umkreist hatte und noch nicht einmal an einem der Thronfüße vorbeigekommen war. Als Engel des Lebensunterhalts und der Nahrungsmittel sorgt sich Michael um das Wohl der Menschen (Sure 2,92).

Nach Ka‘b al-Aḥbār herrscht Michael auch über das schwellige Meer, das sich im Siebten Himmel befindet. Niemand außer Gott soll über sein Er-

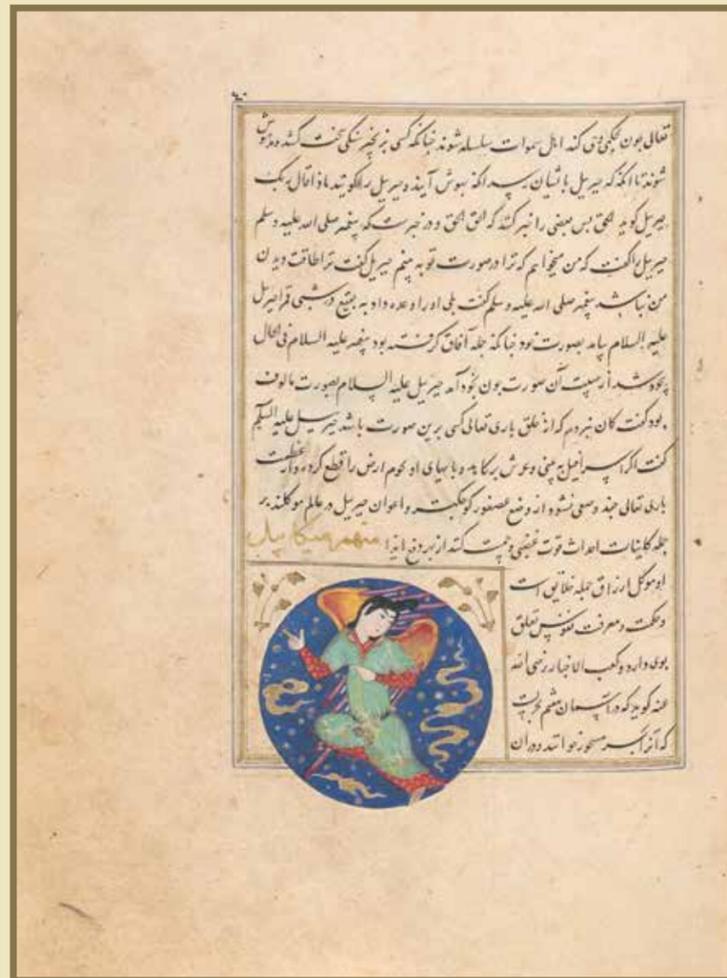


Abb. 128
Der Erzengel Michael
(*Mikā’īl, Mikāl*)
Zakariyyā’al-Qazwīnī,
Geschenk der Merkwürdigkeiten (pers. Übers.)
Täbris (?), 897/1492
Cod. N. F. 155, fol. 40r

scheinen und die Zahl seiner Flügel unterrichtet sein. Um die Wirkung seines Aussehens zu unterstreichen, wird berichtet, dass, wenn Michael seinen Mund öffnete, die Himmelsgebilde in seinem Mund nicht mehr als Senfkörnern im Meer zu sein schienen. Würde er sich den Bewohnern der Himmel und der Erde nähern, so würden sie von seinem Licht verbrannt werden. Der Erzengel hat Helfer, die überall in der Welt eingesetzt sind.

Wie bereits erwähnt, greifen die Engel auch kriegerisch zugunsten der Gläubigen ein. So sollen Michael ebenso wie

Abb. 129
Der Erzengel Michael
(*Mikā’īl, Mikāl*)
Zakariyyā’al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung
(arab.)
Bagdad (?), 15./16. Jh.
Cod. Mixt. 331, fol. 28v

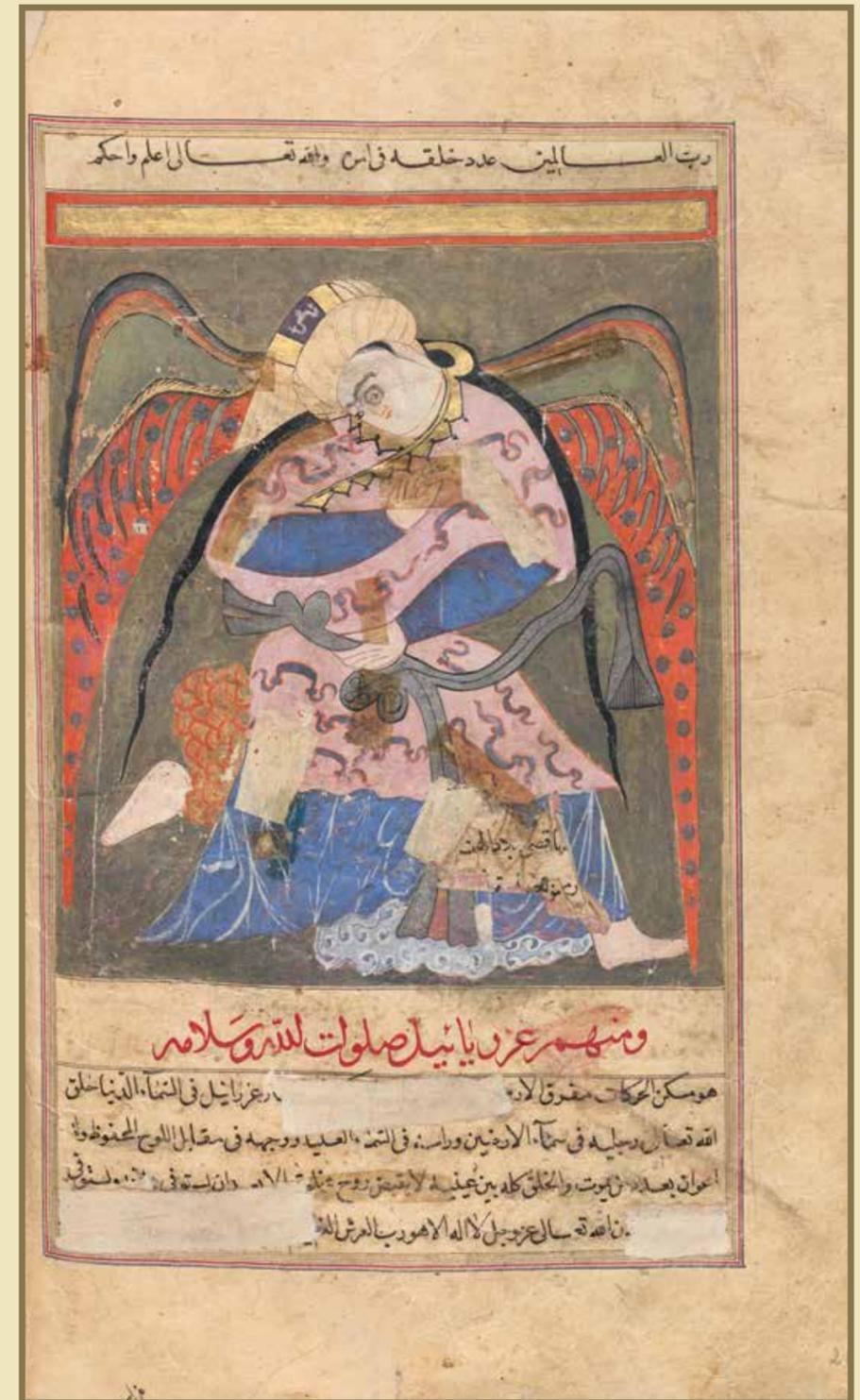




Abb. 130
Der Erzengel Michael
(Mikā'il, Mikāl)
Zakariyyā'al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung
(pers. Übers.)
Qazwīn (?), 984/1576–7
Cod. Mixt. 324, fol. 35r
(Detail)



Abb. 131
Der Erzengel Michael (Mikā'il, Mikāl)
Zakariyyā'al-Qazwīnī, Die Wunder
der Schöpfung und die Merkwürdig-
keiten der Welt (arab.)
Kairo (?), 1174/1761
Cod. N. F. 152a, fol. 100v



Abb. 132
Der Erzengel Isrāfīl
Isrāfīl, der zum Jüngsten
Tag und der Auferstehung
ruft, wird traditionellerwei-
se mit der Posaune darge-
stellt. Die fein modellieren-
de, in leuchtenden Farben
ausgeführte Malerei gehört
dem Turkmenen-Stil an.
Zakariyyā'al-Qazwīnī,
Geschenk der Merkwürdig-
keiten (pers. Übers.)
Täbris (?), 897/1492
Cod. N. F. 155, fol. 39r

Gabriel mit ihren himmlischen Heer-
scharen den muslimischen Kämpfern
bereits in der entscheidenden ersten
größeren Schlacht bei Badr, südwest-
lich von Medina, im Jahre 624 gegen
ihre mekkanischen Feinde zu Hilfe ge-
kommen sein (Suren 3,123–124; 8,12)

und ihnen somit zum Sieg verholfen
haben. Oftmals wird der Himmelsfürst
daher in jäher Bewegung dargestellt,
und seine Schwingen sollen, wie man
glaubt, mit Smaragden bedeckt sein.

Isrāfīl, der Erzengel mit der Aufer-
stehungstrompete [132–135], kommt



Abb. 133
Der Erzengel Isrāfīl
Zakariyyā' al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung (arab.)
Bagdad (?), 15./16. Jh.
Cod. Mixt. 331, fol. 27r

weder im Koran noch in den kanonischen Traditionen, häufig aber in der eschatologischen Legende vor. Mit seinem ersten Posaunenstoß werden der Jüngste Tag und das Ersterben der Menschheit eingeleitet, beim Schall seines zweiten Posaunenstoßes beginnt die Auferstehung und die Toten werden wiedererweckt (vgl. Sure 39,68).

Ka'b al-Aḥbār sagt, Isrāfīl sei ein gewaltiger, riesenhafter Engel, der vier Flügel habe; mit dem einen fülle er



Abb. 134
Der Erzengel Isrāfīl
Zakariyyā' al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung
(pers. Übers.)
Qazwīn (?), 984/1576–7
Cod. Mixt. 324, fol. 34r
(Detail)

den Osten aus, mit dem anderen den Westen, mit dem dritten reiche er vom Himmel bis zur Erde herab und mit dem vierten verhülle er sich vor der Majestät des mächtigen und hochebenen Gottes. Seine Füße stünden unter der siebenten Erde, sein Kopfende an den Ecken der Thronfüße.

Laut Qazwīnī ist das Mundstück von Isrāfīls Horn so breit wie Himmel und Erde zusammen.



Abb. 135
Der Erzengel Isrāfīl
Mit der Darstellung Isrāfīls, der in die Posaune bläst und zugleich in weit ausholender Schrittstellung gezeigt wird, folgte dieser Illustrator mittelalterlichen Vorbildern, wie sie mit dem Bild aus Cod. Mixt. 331 überliefert sind (vgl. Abb. 133).
Zakariyyā' al-Qazwīnī,
Die Wunder der Schöpfung und die Merkwürdigkeiten der Welt (arab.)
Kairo (?), 1174/1761
Cod. N. F. 152a, fol. 99v



den Osten aus, mit dem anderen den Westen, mit dem dritten reiche er vom Himmel bis zur Erde herab und mit dem vierten verhülle er sich vor der Majestät des mächtigen und hochebenen Gottes. Seine Füße stünden unter der siebenten Erde, sein Kopfende an den Ecken der Thronfüße.

Laut Qazwīnī ist das Mundstück von Isrāfīls Horn so breit wie Himmel und Erde zusammen.

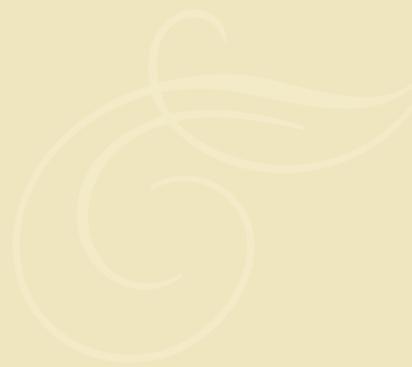
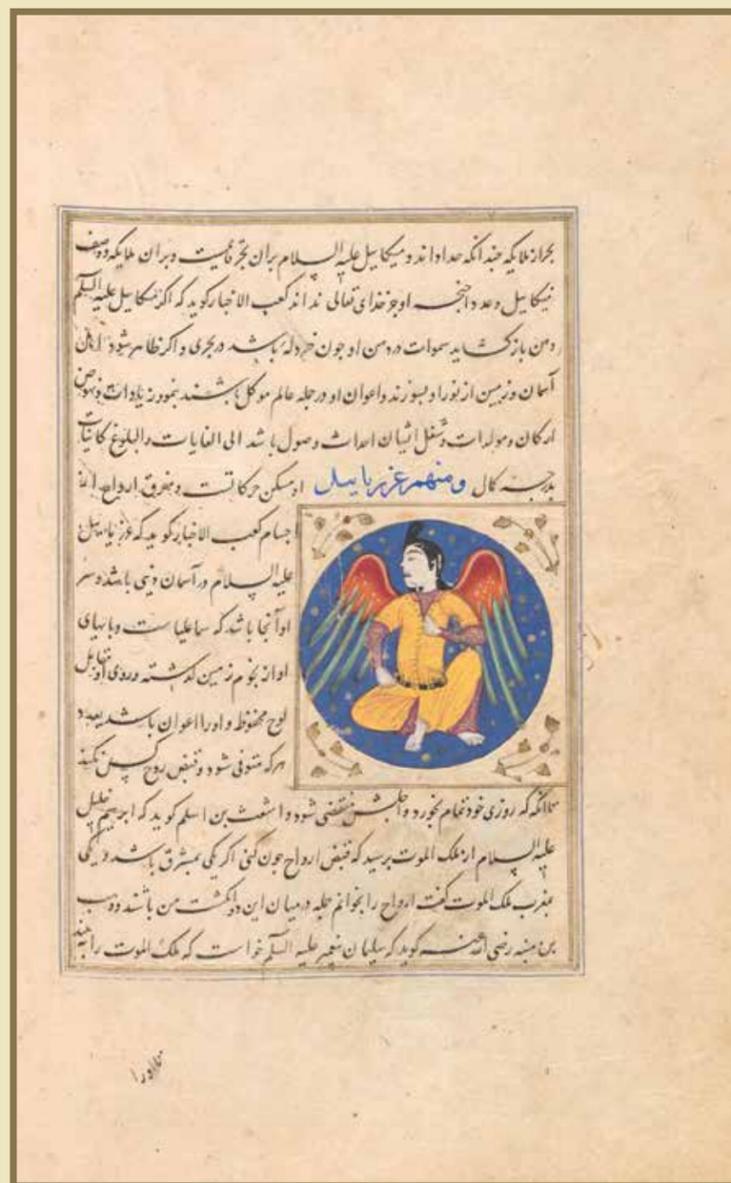


Abb. 136
Der Erzengel 'Izrā'īl / 'Azrā'īl
Der Todesengel wird von diesem
Künstler sitzend und ohne
sein Attribut, den blühenden
Stab, dargestellt.
Zakariyyā'al-Qazwīnī, Geschenk der
Merkwürdigkeiten (pers. Übers.)
Tābris (?), 897/1492
Cod. N. F. 155, fol. 40v



Die schnellen, weit ausholenden Bewegungen, das Eilende Isrāfīls, das auf den Bildern zu sehen ist, weist auf seine vielfachen Aktivitäten hin. Drei Jahre hindurch war er der Gefährte Muḥammads, den er in den prophetischen Beruf einweihte; dann übernahm Gabriel seine Funktion und begann mit der Offenbarung des Koran.

Furchtbarer als alle Engel ist 'Izrā'īl ('Azrā'īl), der Todesengel [136–139], der im Koran allerdings namentlich nicht erwähnt wird. Der Koran geht meist von einer Vielzahl von Todesengeln aus, die – zu einem von Gott vorherbestimmten Zeitpunkt – die

Abb. 137
Der Erzengel 'Izrā'īl / 'Azrā'īl
Einer ikonographischen Tradition folgend, wird 'Izrā'īl hier in jäher Sprungstellung wiedergegeben. In der Hand hält er als Attribut einen blühenden Stab (*thyrsos*), wie er auch aus antiken Götterdarstellungen bekannt ist.
(Übermalungen und Überklebungen aus späterer Zeit.)
Zakariyyā'al-Qazwīnī, Wunder der Schöpfung (arab.)
Bagdad (?), 15./16. Jh.
Cod. Mixt. 331, fol. 29r



Seelen von den Körpern trennen und somit den Tod herbeiführen. Einmal wird „der Engel des Todes“ (*al-mal'ak al-mawt*) genannt, der zu den im Sterben liegenden Menschen herabsteigt, sie empfängt und zu Gott zurückbringt (Sure 32,11). In der islamischen Tradition wurde dieser mit dem aus der jüdischen Überlieferung bekannten Engelnamen 'Izrā'īl benannt (vgl. S. 31). Nach Ka'b al-Aḥbār ist der Engel von gewaltiger Größe, seine Füße sind an den Grenzen der Erde im untersten Himmel, und sein Gesicht ist der „wohlverwahrten Tafel“ (*al-lauh al-mahfūz*, siehe Sure 85,21–22) zuge-



Abb. 138
Der Erzengel 'Izrā'īl/'Azrā'īl
Qazwīn (?), 984/1576–7
Cod. Mixt. 324, fol. 35r
(Detail)



Abb. 139
Der Erzengel 'Izrā'īl/'Azrā'īl
Kairo (?), 1174/1761
Cod. N. F. 152a, fol. 102r

wandt, auf der seit Beginn der Schöpfung von Gott alle Geschehnisse mit der göttlichen Feder (*qalam*) verzeichnet sind und die im höchsten Himmel verwahrt ist. Auch das Urbild des Koran ist dort niedergeschrieben. Oftmals mit einem blühenden Stab bewehrt dargestellt [137, 139], besitzt 'Izrā'īl eine Heerschar von Helfern unter den Engeln, entsprechend der Anzahl derer, die sterben (vgl. Sure 6,61).

Obschon im Koran nicht namentlich erwähnt, werden die Grabesengel in der späteren Tradition auch *Munkar* und *Nakīr* benannt. Sie sind zwei rauhe und harte Engel, die jede Seele im Gra-

be aufsuchen und sie nach ihrem Glauben befragen. Die Gläubigen werden von ihnen begrüßt und ins Paradies gerufen (Sure 16,32), dessen Tor von dem Engel *Riḍwān* bewacht wird. Die Ungläubigen hingegen werden geschlagen (Sure 8,50; 47,27) und in die Hölle gerufen (Sure 16,29). Dort bewachen die neunzehn strengen „ungestümen Fechter“ (*al-zabāniyya*), schreckliche



Abb. 140
Die vier Träger des Himmelsthrons
Die Darstellung von vier Engeln in Gestalt eines Menschen mit Flügeln, eines Stiers, eines Adlers und eines Löwen geht auf die Vision des Ezechiel zurück (Ez 1,4–28).
Zakariyyā'al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung (arab.)
Bagdad (?), 15./16. Jh.
Cod. Mixt. 331, fol. 26r

einzelnen Menschen zu dessen Lebzeiten. So soll auch Salomon (*Sulaymān*), der Sohn Davids, genauso wie der Prophet Muḥammad bei der ersten Begegnung mit dem Engel das Bewusstsein verloren haben. Als er wieder zu sich kam, sah er ihn in gewaltiger Gestalt. In seinem mystischen Werk „Die Wiederbelebung der religiösen Wissenschaften“ (*Ihyā' 'ulūm al-Dīn*) berichtet der iranische Theologe al-Ghazālī (1058–1111), einer der bedeutendsten religiösen Denker des Islam, eine Geschichte über Abraham (*Ibrāhīm*), der vom Todesengel gerufen wurde und sich weigerte, ihm zu folgen, weil er

und zornige Strafenengel, die Hölle, das Feuer und den Höllenabgrund (Sure 66,6; 74,30–31; 96,18). Ihr Aufseher wird *Mālik* genannt (Sure 43,77).

Die Darstellungen des Todesengels 'Izrā'īl zeigen ihn oft in einem mächtigen Sprung als Metapher für sein unvermutetes, jähes Erscheinen. Nach der Überlieferung erschien 'Izrā'īl ebenso wie der Erzengel Gabriel jeweils einem

nicht glauben konnte, dass Gott jemanden töten würde, der ihn so sehr geliebt hatte. Als er aber die Worte „Hast Du je einen Liebenden gesehen, der sich weigert, zu seinem Geliebten zu gehen?“ vernahm, übergab er seine Seele freudig dem Engel (Bulaq 1289/1872–3, Band IV, 253, Übersetzung Schimmel 1992, 198).

Die vier Träger des Gottesthrons

Von den vier und nach dem Weltende sogar acht riesenhaften Engelgestalten (Sure 69,17), die den göttlichen Thron tragen (*hamalat al-'ars*) [140–142],

wird gesagt, dass sie die Verehrung Gottes in seinen Himmeln vervollkommen. Sie glauben an Gott und leisten bei ihm für die Gläubigen Fürbitte und flehen um Vergebung (Suren 40,7; vgl. 69,17). Der Überlieferung zufolge gilt ihre Fürsprache und Hilfe als besonders wirksam, da die himmlischen Träger, die Gott bzw. seinem Thron am nächsten stehen, gemäß der islamischen Angelologie neben den Erzengeln in der himmlischen Hierarchie den höchsten Rang einnehmen und als die mächtigsten und edelsten Engel gelten. Sie werden daher als „die (Gott) Nahestellten“ (*al-muqarrabūn*) bezeichnet (Suren 4,170; 83,21); sie bemühen sich auch um die anderen Engel und wünschen ihnen Heil beim Kommen und Gehen.

Die Thronträgerengel werden als vier unterschiedliche Lebewesen vorgestellt. Die islamische Tradition berichtet, dass von den Thronträgern einer menschliche Gestalt (*bašar*), ein zweiter die Gestalt eines Stieres (*tīrān*), ein

dritter die Gestalt eines Adlers (*nasr*) und schließlich ein vierter die Gestalt eines Löwen (*asad*) hat. Der Träger in menschlicher Gestalt legt Fürsprache für die Versorgung der Menschen (*banū ādam*) ein, der in Gestalt eines Stieres Fürsprache für die Versorgung des Vierfüßlers (*bahā'im*), ein anderer in Gestalt eines Adlers Fürsprache für die Versorgung der Vögel (*tuyūr*) und ein letzter in Gestalt eines Löwen Fürsprache für die Versorgung der Raubtiere (*sibā'*). Ähnlich altorientalischer geflügelter Mischwesen, die den Thron der Götter oder Herrscher stützen, entspricht ihre Ikonographie jedoch der viermischgestaltigen Lebewesen der alttestamentarischen Ezechielvision (Ez 1,4–28; 1,5–14) und deren rabbinischer Auslegung. Der Prophet Ezechiel (ca. 600–560 v. Chr.) beschreibt in

einer Vision den Thron Gottes, den vier Wesen tragen, von denen jedes eine menschliche Gestalt mit vier verschiedenen Gesichtern hat, die in die vier Himmelsrichtungen blicken. Dies findet eine Entsprechung in der Johannesvision, in der die Thronträger jeweils in einer anderen Tiergestalt erscheinen: der eines Löwen, der eines Kalbes, der Dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und der Vierte das eines fliegenden Adlers (Offb 4,6–8). In der Buchmalerei werden die vier Wesen gleichfalls im Kreis um den Thron Gottes abgebildet [142].



Abb. 141
Die vier Träger des Himmelsthrons
Zakariyyā' al-Qazwīnī,
Die Wunder der Schöpfung und die
Merkwürdigkeiten der Welt (arab.)
Kairo (?), 1174/1761
Cod. N. F. 152a, fol. 98v

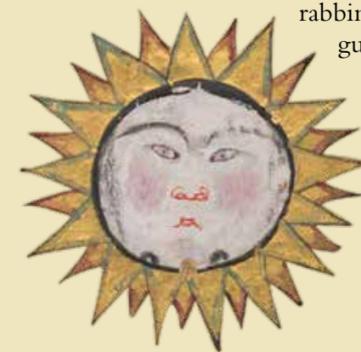


Abb. 142
Die vier Träger des Himmelsthrons
Anders als die bisher gezeigten
Miniaturen dieses Sujets gruppierte
der Illuminator die vier verschie-
denen Symbolfiguren um eine goldene
Scheibe, in deren Zentrum das
Gesicht der Sonne steht. Die vier,
in Laufstellung dargestellten Engel
scheinen die Scheibe in schwung-
voller Bewegung zu drehen.
Zakariyyā' al-Qazwīnī, Wunder der
Schöpfung (pers. Übers.)
Qazwīn (?), 984/1576–7
Cod. Mixt. 324, fol. 33v



Die Cherubim

Unter den Engelwesen erwähnt Qazwīnī auch die *Cherubim* (*karūbiyyūn*). Der Koran (Sure 40,7) spricht von throntragenden und den Thron umschwebenden Engeln, die zwei Aufgaben erfüllen: Lobgesang und Fürsprache, in der sie um Vergebung für die Menschen bitten (Sure 42,5). Die Cherubim werden in der islamischen Tradition als reine Lobpreisengel in unmittelbarer Nähe des Thrones beschrieben, die Gott in einem weißen Land unaufhörlich preisend verehren ohne Kenntnis anderer Dinge außer Gott. Um den Thron herum sind siebzigttausend Reihen von Engeln, die ihn umkreisen, während sie ohne Unterlass die Einheit und die Größe Gottes bezeugen und rühmen (Sure 3,18). Hinter ihnen stehen abermals siebzigttausend Reihen; sie erheben ihre Stimmen zum Lobpreis der Größe des einen Gottes, ein jeder in der für ihn bestimmten Gebethaltung.

Die fehlbaren Engel

In seltenen Fällen sind die Engel auch fehlbar, wie aus der Koran-Erzählung von den ungehorsamen Engeln *Hārūt* und *Mārūt* deutlich wird (Sure 2,102). Da sie die Menschen wegen ihrer Leidenschaften verspotteten, wurden sie zur Prüfung auf die Erde hinabgeschickt, um dort menschlichen Versuchungen ausgesetzt zu werden und dennoch Gott wohlgefällig zu bleiben. Sie verliebten sich jedoch in eine schöne Frau, die bei Zuhara, Venus, Zuflucht nahm, begaben sich ihres Intellekts und sollen schließlich in Frevel gegen Gott geraten sein. Zur Strafe wurden die beiden spärlich bekleideten Engel zum



Zeichen ihres Ungehorsams bis zum Tag der Auferstehung mit dem Kopf nach unten in einem Brunnen in Babylon aufgehängt. Ihre teilweise Nacktheit unterscheidet sie von den übrigen Engel-Darstellungen. Angekettet von den Knöcheln bis zu den Knien, die Köpfe nur knapp über dem Boden hängend, schmachten sie, um den Menschen als abschreckendes Beispiel zu dienen. In diesem Zustand sollen sie den Menschen die Magie lehren, jedoch lehren sie niemanden etwas von ihrer Zauberei, ohne zu warnen: „Wir sind eine Prüfung, so sei denn nicht ungläubig.“ Der Sündenfall der abtrünnigen Engel *Hārūt* und *Mārūt*, die der geschlechtlichen Versuchung erlagen, nährt Spekulationen, dass die Engel ein Geschlecht besitzen, und bestärkt somit theologische Mutmaßungen über das Geschlecht der Engel – obwohl sie ihre Art nicht fortpflanzen können (Sure 37,150). Die bildlichen Darstellungen der Engelwesen zeigen jedoch meist bartlose Männerfiguren, die für gewöhnlich im Dreiviertelprofil abgebildet sind.

Die Schutzengel

Dem Menschen stehen, im islamischen wie im christlichen Bereich, Schutzengel zur Seite (Sure 6,61) [134–145]. Als Schutzengel sind Engel Beschützer (*ḥāfiz*, Pl. *ḥāfizūn*, *ḥāfaẓa*) der Menschen (Sure 82,10–12, Übersetzung Rückert 2001; vgl. Suren 86,4; 6,61), die sie auf Schritt und Tritt geleiten:

Doch wahrlich, über Euch sind Hüter, bleibende
Hochedle Schreibende,
die wissen, was ihr habt verrichtet
und begonnen.

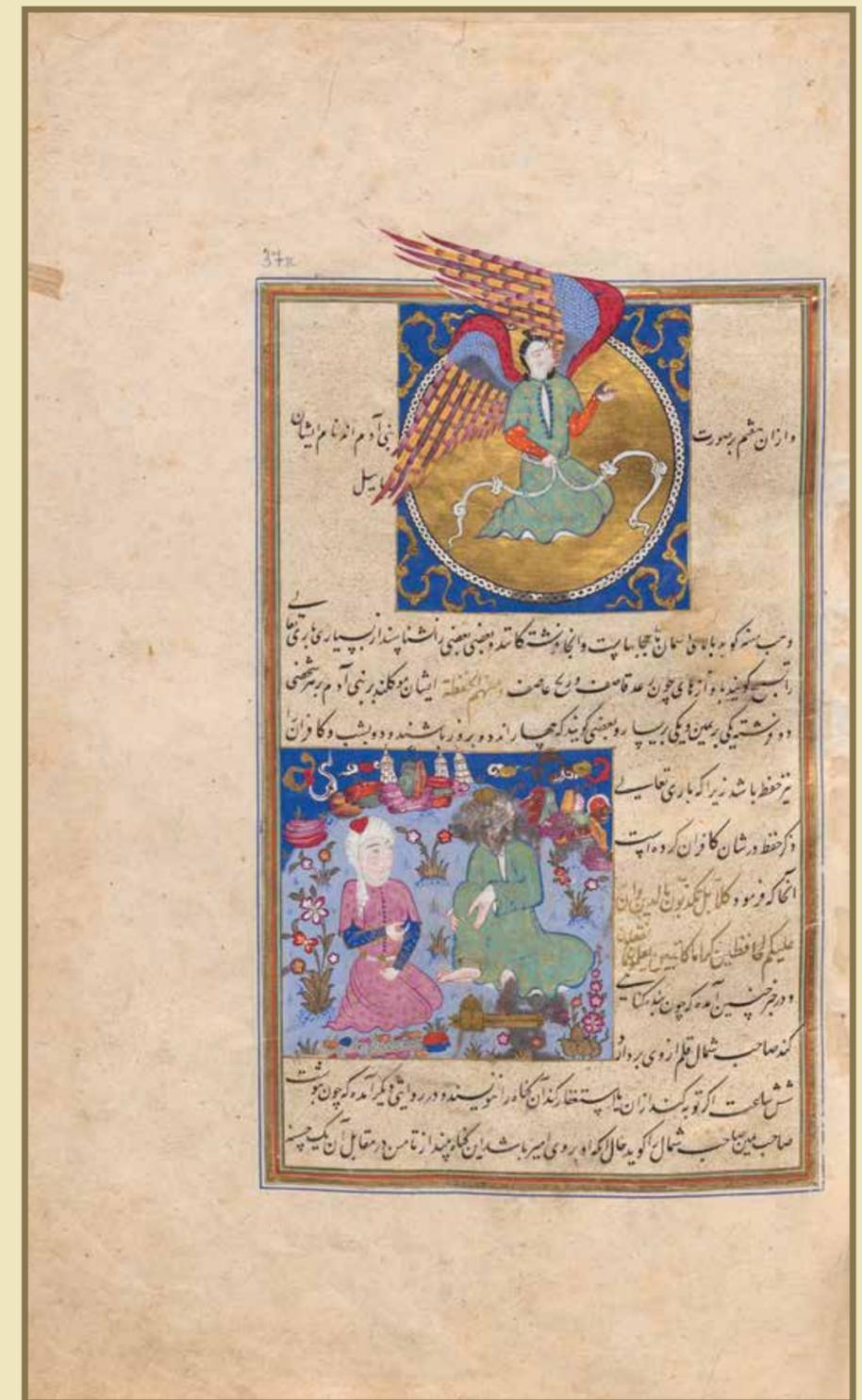


Abb. 143
Rūbā'īl, der Anführer der Engel des siebten Himmels; darunter die beiden den Menschen begleitenden Schutzengel, die seine guten und bösen Taten aufschreiben
Zakariyyā' al-Qazwīnī,
Wunder der Schöpfung
(pers. Übers.)
Qazwīn (?), 984/1576–7
Cod. Mixt. 324, fol. 37r



Abb. 144
 Mensch mit seinen zwei
 Schutzengeln
 Kairo (?), 1174/1761
 Cod. N. F. 152a, fol. 104r

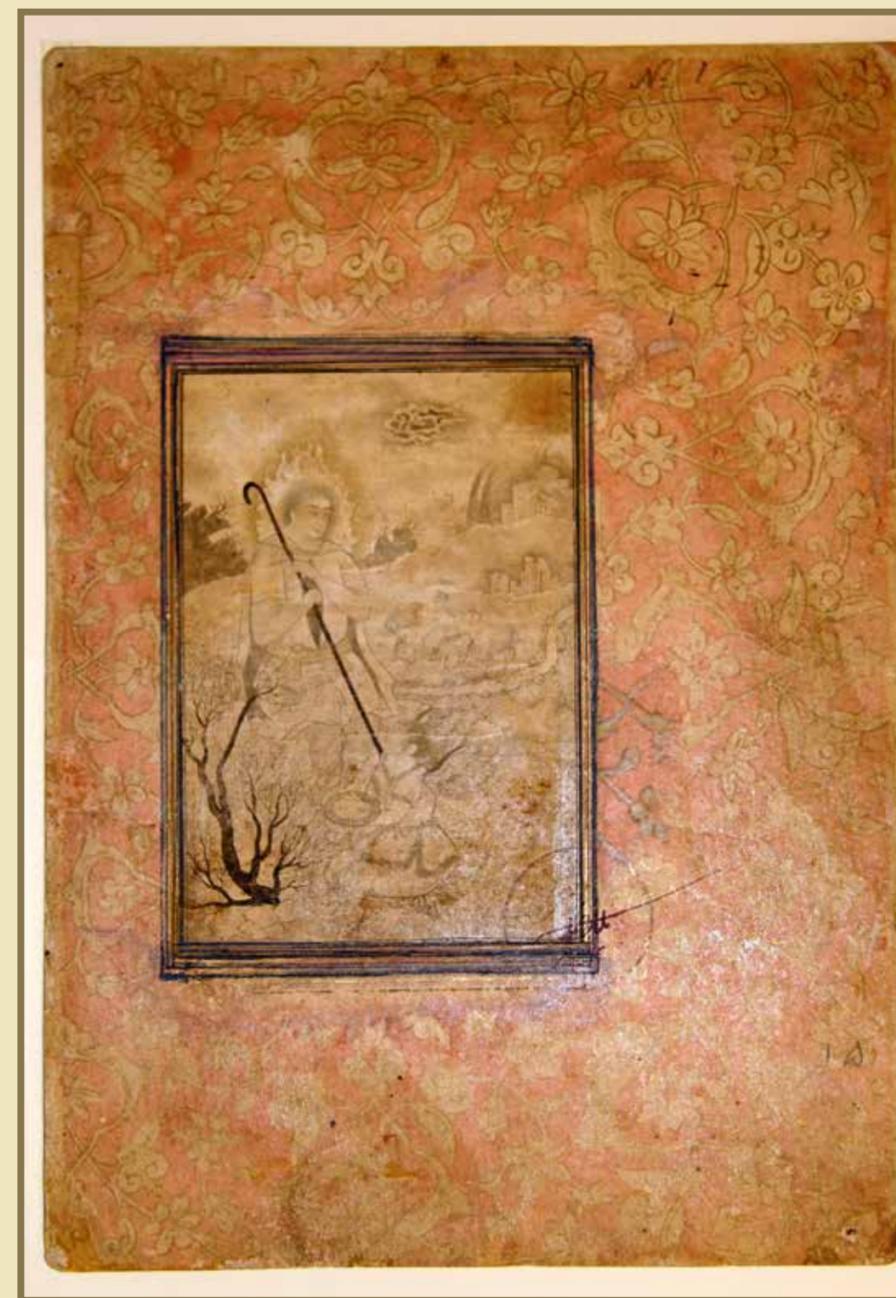


Abb. 145
 Ein heiliger Hirt (?) wird
 von einem Engel besucht
 Diese Zeichnung ent-
 stand unter dem Eindruck
 europäischer Kunst, die
 durch Stichwerke auch in
 Indien verbreitet war. Ob es
 sich ursprünglich um eine
 christliche Darstellung oder
 eine Illustration zur indi-
 schen Sage des Königs von
 Ballh handelt, der sich als
 Eremit zurückgezogen hatte
 und dort von einem Engel
 besucht wurde, ist schwer
 zu bestimmen.
 Indien, Mogulreich, 17. Jh.
 Cod. Mixt. 1520
 (Einzelblatt)

Abb. 146
 Der Erzengel Gabriel (Ġibrīl) bei Josef (Yūsuf) im Brunnen
 Der Erzengel rettet Yūsuf aus dem Brunnen, in den ihn seine Brüder geworfen hatten. Der Brunnenschacht wird hier rechts im Querschnitt gezeigt. Ġibrīl spricht Yūsuf Mut zu, während ein Mann von oben einen Eimer herunterlässt, um ihn zu befreien. Die Begebenheit spielt in einer lilafarbenen Wüstenlandschaft, auf der die bunten Zelte einer rastenden Karawane und einige genrehafte Szenen des Karawanenlebens zu sehen sind.
 Maulānā Nūr ad-Dīn 'Abd ar-Rahmān, genannt Ġāmī, Hamsa (Fünfer) Bukhara (?), 951/1544 Cod. A. F 66, fol. 102v

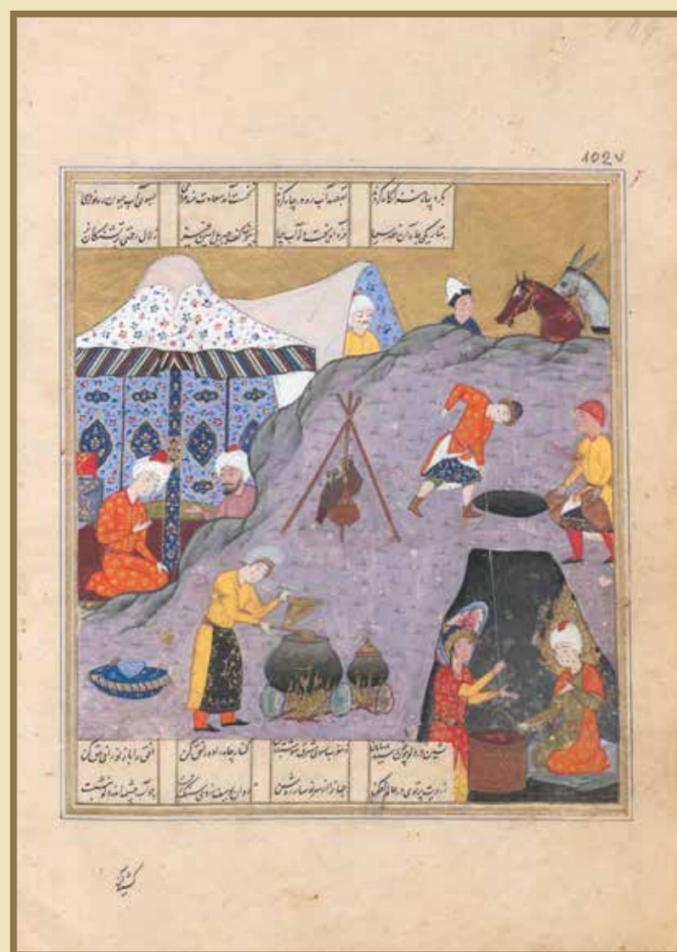


Abb. 147
 Einer der Engel des sechsten Himmels, die die Gestalt von Kindern haben
 Cod. Mixt. 331, fol. 30r (Detail)



Abb. 148
 Einer der Engel des siebten Himmels, die Menschengestalt haben
 Zakariyyā' al-Qazwīnī, Wunder der Schöpfung (arab.) Bagdad (?), 15./16. Jh. Cod. Mixt. 331, fol. 30r (Detail)

Der Legende nach heißt es von Gabriel (Ġibrīl) zum Beispiel, er sei Joseph (Yūsuf) erschienen und habe ihn getröstet, nachdem ihn seine grausamen Brüder in den Brunnen geworfen hatten [146]. Er half ihm, in den Wasserschöpfer zu steigen und auf diese Weise aus dem Brunnenschacht herausgezogen und gerettet zu werden.

Man spricht üblicherweise von zwei, manchmal von vier Schutzengeln, mitunter auch von einer ganzen Schar, die jedem Menschen zugeordnet sind, um seine Werke und Taten in einem Buch

niederzuschreiben. Ein zentrales Element des islamischen Glaubens ist, dass auf der rechten und linken Schulter jedes Menschen je ein Schreiberengel sitzt (Sure 50,17). Es sind die sog. *kirām kātibīn* (Sure 82,10–12), die in der Ikonographie oft an Schriftrolle, Schreibzeug und Feder zu erkennen sind. Der Engel zur Rechten schreibt die guten Taten und der zur Linken schreibt die bösen Taten nieder. Wenn der ihnen zugeteilte Mensch stirbt, bleiben sie bei ihm im Grab und verherrlichen Gott dort bis zum Tag der Auferstehung.

Die Engel der Sieben Himmel

Daneben gibt es die „Engel der Sieben Himmel“ [147–158], die, auf die sieben Himmel verteilt, ebenso Gott unablässig rühmen und heiligpreisen und in jedem der Himmel eine andere Gestalt annehmen. Die „Engel des Ersten Himmels“ erscheinen in Stiergestalt, die „Engel des Zweiten Himmels“ in Adlergestalt, die „Engel des Dritten Himmels“ in Geiergestalt, die „Engel des Vierten Himmels“ in Pferdegestalt, die „Engel des Fünften Himmels“ in Gestalt von *Hūris* (Paradiesjungfrauen),

die „Engel des Sechsten Himmels“ in Kindergestalt und die „Engel des Siebten Himmels“ in Männergestalt. Diesen verschiedengestaltigen Engelen wird für jede Himmelschicht jeweils ein namentlich bekannter Engel als Anführer zugeordnet: *Ismā'īl*, *Miḥā'īl*, *Sa'diyā'īl*, *Salsā'īl*, *Kalkā'īl*, *Samḥā'īl* und *Rubā'īl*. Von ihnen wird gesagt, dass es ihrer so viele seien, dass ihr Lobpreis Gottes in den verschiedenen Zungen wie betäubender Donner klingt.

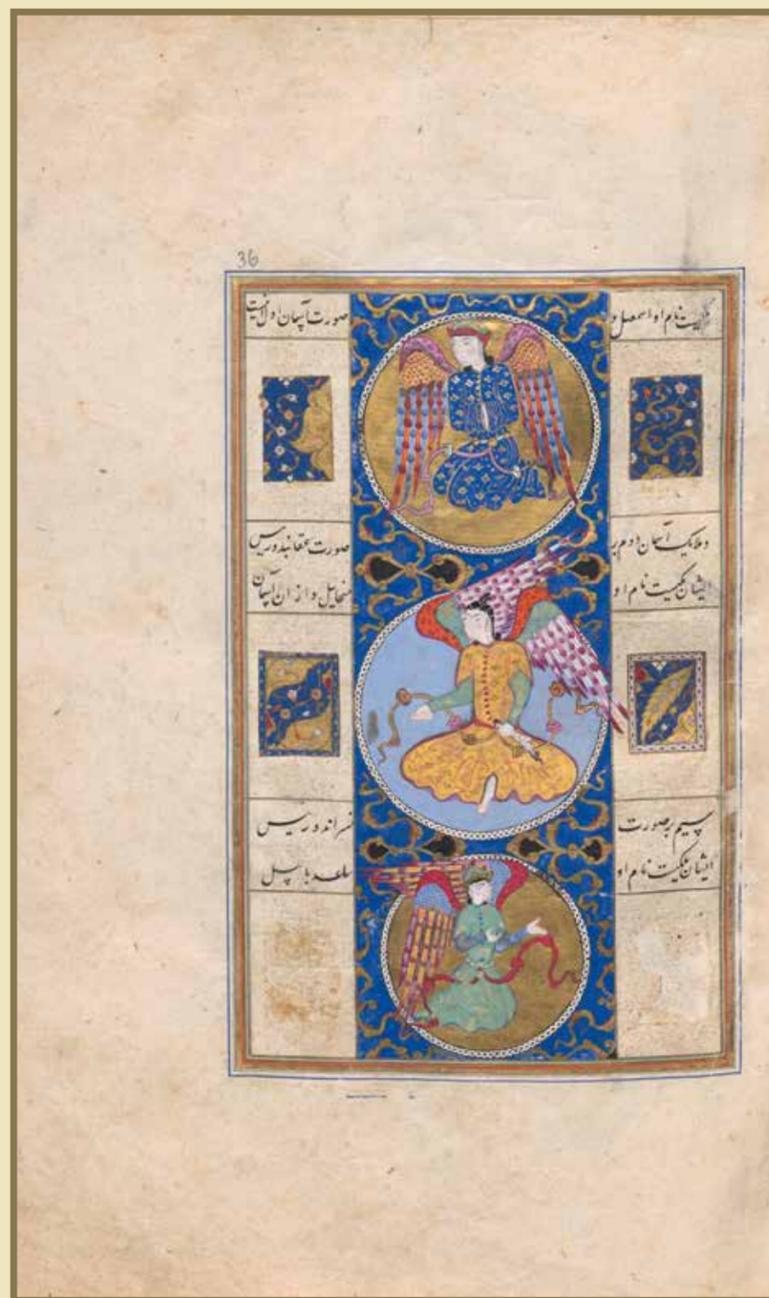


Abb. 149
Ismā'īl, Miḥā'īl, Sā'idjā'īl –
 die Anführer der unteren drei Himmel
 Zakariyyā' al-Qazwīnī, Wunder der Schöpfung
 (pers. Übers.) – Qazwīn (?), 984/1576–7
 Cod. Mixt. 324, fol. 36r



Abb. 150
*Ismā'īl, der Anführer der Engel des
 untersten Himmels*
 Cod. Mixt. 324, fol. 36r (Detail)



Abb. 151
*Miḥā'īl, der Anführer der Engel des
 zweiten Himmels*
 Cod. Mixt. 324, fol. 36r (Detail)



Abb. 152
*Sā'idjā'īl, der Anführer der Engel des
 dritten Himmels*
 Cod. Mixt. 324, fol. 36r (Detail)



Abb. 153
*Šalsā'īl, der Anführer der Engel des
 vierten Himmels*
 Cod. Mixt. 324, fol. 36v (Detail)



Abb. 154
*Kalkā'īl, der Anführer der Engel des
 fünften Himmels*
 Cod. Mixt. 324, fol. 36v (Detail)



Abb. 155
*Šamḥā'īl, der Anführer der Engel des
 sechsten Himmels*
 Cod. Mixt. 324, fol. 36v (Detail)

Die Engel des Tages und der Nacht
Darüber hinaus gibt es als vermittelnde Heerscharen die Engel des Tages und der Nacht, „die sich ablösenden Engel“ (*al-mudi' aqqabāt*), die mit Segnungen zur Erde herabsteigen. Die einen kommen tagsüber auf die Erde, um Gott von den Taten der Menschen zu berichten, die anderen kommen des Nachts, um ihren Dienst auf Erden auszuüben. Ferner sind da die „wandernden Engel“ (*al-sayyāhūn*), die auf der Erde umher-schweifen. Sie lieben das gemeinsame Gottgedenken, und wenn sie Gebets-versammlungen antreffen, sind sie voller Freude. Diese Engel kehren sodann an ihren Aufenthaltsort, den ersten Himmel, zurück und berichten Gott dort von den guten Menschen. Des Weiteren gibt es die irdischen Heerscharen, bewe-

gende Kräfte der materiellen Welt, die mit verschiedenen weltlichen Missionen und dem Entstehen der Dinge be-traut sind.

Durch die himmlischen Wesen sind die sichtbare und die unsichtbare Welt im Koran aufs Innigste verbunden. Die Engel sind gleichsam das Bindeglied zwischen Gott und seiner Schöpfung. In seinem Meisterwerk „Sonne des Glaubens“ (*Dīwān Šams-i Tabrīz*) erinnert der berühmte iranische Mystiker Ġalāl al-Dīn Rūmī (1207–1273) sehnsüchtig an das zukünftige Jenseits als Aufenthaltsort Gottes und der Engel, in welchen die Seligen nach dem Tode aufgenommen werden, sowie an die Zeit und den Ort des vorzeitlichen Seins (ed. B. Furūzānfar, Tehran 1336/1957, 463, Übersetzung Schimmel 1992a, 270):

Wir sind im Himmel gewesen,
die Freunde der Engel gewesen,
wann kehren wir dorthin zurück?

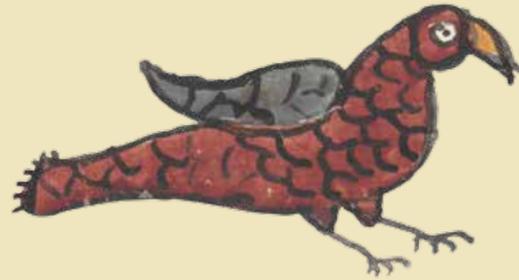


Abb. 156
Rūbā'īl, der Anführer der Engel
des siebten Himmels
Cod. Mixt. 324, fol. 37r
(Detail)



Abb. 157
Ismā'īl, *Mīhā'īl*, *Sā'idjā'īl* – die Anführer der
unteren drei Himmel in zoomorpher Form
Zakariyyā'al-Qazwīnī, Die Wunder der
Schöpfung und die Merkwürdigkeiten
der Welt (arab.)
Kairo (?), 1174/1761
Cod. N. F. 152a, fol. 102v



Abb. 158
Šalsā'īl, *Kalkā'īl* – die Anführer des
vierten und fünften Himmels
Cod. N. F. 152a, fol. 103r

Sara Kuehn